Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 58.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 163 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Dienstag, 19. Juli 1921 (Vincenz v. p.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Reichsmittelstandstag.

2. Tag.

Nach Begrüßungsworten der inzwischen erschienenen Abg. Deermann und Fink und Kassenbericht geht Kammergerichtsrat Dr. Casparri auf das Problem der Beamtenfragen innerhalb des Christlichen Mittelstandes ein. Die Beamten stehen dem Staat anders gegenüber als der Arbeiter dem Arbeitgeber. Deshalb muß die Selbständigkeit der Beamtenverbände gegenüber den Gewerkschaften gewahrt bleiben. Die Besoldung des Beamtentums ist am wenigsten der Teuerung angepaßt. Hier muß mit Hilfe des Mittelstandes Abhilfe geschafft werden. Ersparnisse im Verwaltungsapparat sind von oben nach unten durchzuführen. Genossenschaften sind Notbehelf der Beamtenschaft. Besserung der Lebenslage läßt ihren Abbau zu.

In sehr angeregter Diskussion kamen Klagen des Beamtentums und Grenzfragen zwischen Beamtenstand und gewerblichen Mittelstand ausgiebig zu Worte. Durchweg gelangte der Wunsch zum Ausdruck, eine Basis des Zusammenarbeitens zwischen Beamten und gewerblichen Mittelstand ausfindig zu machen.

Nach Begrüßung durch den Abg. Kölges, der alle Stände ermahnte, einander kaufkräftig zu machen und sich gegenseitig mit ihrer Kaufkraft zu unterstützen, sprach Dr. Jörrissen (Köln) über „Hausbesitz und Mittelstand". An Hand der Bedeutung des Hausbesitzes und seiner Lage wies Redner nach, daß der übrige Mittelstand aufs engste mit diesem verbunden sei. Er kämpfte gegen die Wohnungs-Zwangswirtschaft, deren sofortige Aufhebung er als unmöglich, deren allmählichen Abbau er aber als unbedingt gegeben bezeichnete. Wenn der Staat auf dem Standpunkte stehe, daß 300 Prozent Mietzuschlag zur Zwangshypothek aufgebracht werden könnten, so könnte der mit größten Ersparnissen in seiner Regelung zwischen Mieter und Vermieter verwandt werden.

Herr Hoemann (Köln) sprach über die Handwerkerfragen. Gleichbehandlung der Genossenschaften mit dem Gewerbe, Verbesserung der behördlichen Unterlagen zu Verdingungen, rein gewerbliche Regelung der Lehrlingsfrage, Unterlassung einer Zwangsregelung des Arbeitsnachweiswesens waren seine wesentlichen Forderungen.

Nachmittags fand folgende Entschließung zur Beamtenfrage Annahme:

„Die erste Reichstagung des Christlichen Mittelstandes setzt sich für die Erhaltung eines gesunden, ordnungsmäßig und wissenschaftlich vorgebildeten und vor allem sittlich unanfechtbaren Berufsbeamtenstandes ein und erklärt es demgemäß für eine dringende Staatsnotwendigkeit, daß die Besoldung der gesamten Beamtenschaft besser als bisher und in ausreichendem Maße dem erschwerten Lebensbedingungen angepaßt wird. Sie fordert weiter, daß insbesondere bei den höheren Beamten die Gleichwertigkeit der akademischen Berufsbildung unter allen Umständen gerecht gewahrt wird, zumal wo sie vorher schon bestand. Ferner fordert die Reichstagung die Wahrung der wohlerworbenen Versorgungsrechte der Beamten und ihrer Hinterbliebenen. Sie fordert schließlich die Beseitigung der nicht berufsmäßig vorgebildeten Beamten, weil diese nur eine Belastung des Etats und keine Förderung der Verwaltung darstellen."

Die Waren-Einkaufsgenossenschaften der Beamten betrachtet die Reichstagung als einen Notbehelf, der bei Erfüllung der obigen Forderungen von selbst fortfallen muß."

Nach Begründung durch einen Vertreter der Technischen Nothilfe wurde eine Entschließung angenommen, in der den erzieherischen Zielen derselben Unterstützung zugesagt wird.

Nach Begründung durch Herrn Kirchner (Köln) wurde eine Resolution gegen Kommunalisierung und Sozialisierung angenommen:

„Der Reichsmittelstandstag des Reichsverbandes Christlicher Mittelstand erhebt erneut Protest gegen den von sozialistischer Seite zumeist aus parteipolitischen Erwägungen erhobenen Ruf nach Sozialisierung und gegen den Kommunalisierungsentwurf der Sozialisierungskommissione. Der Beweis kann nicht erbracht werden, daß durch derartige Experimente zumal an einem kranken Wirtschaftskörper die Produktion gesteigert und verbilligt wird. Sie bedeuten eher Verteuerung der Ware, Verlangsamung der Verteilung sowie Rückgang des Ertrages und können daher auch nur zum Schaden der Verbraucher wirken. Gemeindliche Bewirtschaftung wird den Untergang weiter Kreise des gewerblichen Mittelstandes, des Handels und der Industrie bringen und damit die Verelendung der ganzen Volkswirtschaft im Gefolge haben. Freier Handel im freien Deutschland!"

Regierungsrat Dr. Ebmeier begründet eine Entschließung zur gewerblichen Besteuerung, die angenommen wird:

„Der gewerbetreibende Mittelstand ist bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit mit Steuer belastet. Diese Leistungsfähigkeit wird insbesondere beeinträchtigt durch die Gewerbesteuer, die — an sich schon wegen in ihrer rohen Veranlagungsform unbedingt reformbedürftig — neuerdings von den Gemeinden mangels anderer Steuerquellen fast ausnahmslos dazu benutzt wird, allein aus dem Erwerbsstande diejenigen kommunalen Steuereinnahmen herauszuholen, die ihnen infolge Abschneidung ihrer Steuerquellen durch das Reich in immer zunehmendem Maße fehlen. Der erste Reichsmittelstandstag fordert für seine gewerbetreibenden Mitglieder eine Veredelung dieser Steuer und Bedachtnahme auf kommunale Steuern, welche die alleinige Ausnutzung der Gewerbesteuer zu Lasten eines Standes beseitigen."

Weitere Entschließungen zur Errichtung von Wirtschaftskammern und Einflußnahme auf die politischen Parteien werden angenommen. Insbesondere wird allen Mittelständlern rege parteipolitische Betätigung empfohlen.

Nach Vorstandswahl und packenden Schlußworten des Vorsitzenden fand der Verbandstag sein Ende. Der nächste Verbandstag soll in Westfalen stattfinden.

Abends scharte eine öffentliche Versammlung in der Königsburg zahlreiche Mittelständler aller Berufsgruppen zusammen. Es sprachen Abgeordnete sämtlicher bürgerlichen Parteien zu den parlamentarischen Fragen des Mittelstandes.

Rheinischer Handwerkertag.

Aachen, 17. Juli. Die öffentliche Handwerkerversammlung im Kurhause am Samstag nachmittag eröffnete der Bundesvorsitzende, Thomas Esser (Euskirchen), mit einem traurigen Bekenntnis zum Wiederaufbau des Vaterlandes. Oberpräsident Exzellenz von Groote, Regierungspräsident Freiherr v. Dallwigk, der Landrat Dr. Pütz und der Oberbürgermeister hielten Begrüßungsansprachen. Nach ihnen sprachen Vertreter der Aachener Handelskammer, der Rheinischen Handwerkskammern, der Vorsitzende des Westfälischen Handwerkerbundes, und der Vertreter des Reichsverbandes des Deutschne Handwerks. Der Rheinische Genossenschaftsverband, der Volksverein für das kath. Deutschland und die Zentrumspartei hatten besondere Vertreter entsandt.

Syndikus Abg. Hermann (Reichsverband des Deutschen Handwerks), sprach über die Neuorganisation des Handwerks. Notwendig sei die Entwicklung einer organischen Wirtschaft, zu deren Durchführung eine umfassende Organisation der einzelnen Berufsstände Vorbedingung sei. Das Handwerk habe sich für die Pflichtorganisation ausgesprochen. Die Pflichtinnungen bildeten die Grundlage für den Aufbau der Organisation. Ein Reichsgesetz werde die Landesfachverbände zu Reichsfachverbänden zusammenschließen. Außerhalb der fachlichen Organisation ständen die Handwerkskammern. Auf dem Gebiete der Preispolitik müsse dem Handwerk ein größerer Spielraum gegeben werden. Die Aufsicht über die Innungen solle den Handwerkskammern übertragen werden.

Der Syndikus der Handwerkskammer Aachen, Scholl, sprach über die gesetzliche Neuregelung des Lehrlingswesens. Das Bestreben gehe dahin, das Lehrlingsverhältnis seines erzieherischen Charakters zu berauben und in ein reines Arbeitsverhältnis umzuwandelen. Man beabsichtige sogar, die Regelung des Lehrlingswesens zu den zukünftigen Reichswirtschaftsräten zu übertragen. Derartigen Bestrebungen müsse von seiten des Gewerbes der größte Widerstand entgegengebracht werden. Das Handwerk betrachte den Lehrling aber als einen Teil seines Berufsstandes und sei sich seiner Pflicht zur Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses voll und ganz bewußt.

Abg. Thomas Esser (Euskirchen) sprach darauf über die politische Interessenvertretung des Handwerks. Er forderte auf, sich auf den Boden der gegenwärtigen Verhältnisse zu stellen, Verständnis zu erwecken für die Bedeutung des Handwerks und voll und ganz sich in der Politik zu betätigen.

Oberschlesien, Frankreich und England.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 19. Juli. Wie der Vorwärts mitteilt, gedenkt General Lerond sich in den nächsten Tagen auf einen Sommerurlaub zu begeben. Nach den Informationen des Blattes soll Lerond in dieser Form ein annehmbarer Abgang gesichert werden.

Berlin, 19. Juli. Wie die Blätter aus Swinemünde melden, kenterte gestern am vorletzten Tage der Pommern-Woche bei der Siegeswettfahrt zwischen Heringsdorf und Swinemünde ein Boot infolge des hohen Seeganges. Von den vier Insassen sind drei ertrunken. Einer konnte gerette werden.

Berlin, 19. Juli. Am Mittwoch und Donnerstag wird laut Vossische Zeitung der Ausschuß für die direkte Besteuerung zusammentreten, dem die Steuerpläne der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. Der Ausschuß wird sich demnächst mit einem Antrag der Arbeitnehmerabteilund auf Steuererfassung der Goldwerte beschäftigen.

Görlitz, 18. Juli. In Taubenheim an der Spree entgleisten gestern um 8 Uhr früh bei der Einfahrt des Zuges 834 drei Wagen vierter Klasse infolge falscher Weichenstellung. Etwa 29 Personen wurden verletzt, zwei erheblich.

Allenstein, 18. Juli. Das Dorf Grimmendorf, Kreis Neidenburg, ist fast völlig verbrannt. 70 meist strohgedeckte Gebäude wurden eingeäschert. Viel Kleinvieh ist umgekommen.

Oberschlesien und England.

London, 18. Juli. Ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt: Die französische Antwort auf das englische Ersuchen über die Einberufung des Obersten Rates zur Regelung der oberschlesischen Frage rief in amtlichen Londoner Kreisen eine große Enttäuschung hervor. Die Pariser Meldung, daß Briand den englischen Vorschlag wegen Ernennung eines Sachverständigen-Ausschusses annahm, wird hier als sonderbar angesehen, weil es sich dabei tatsächlich um einen Vorschlag Briands handele. Ein solcher Ausschuß könne seine Aufgabe schwerlich bis Monatsende erfüllen und der Gedanke, die Lösung der Frage bis September aufzuschieben, werde in England als sehr gefährlich gehalten. Ebenso wenig wie die oberschlesische Frage könne die Frage der Zwangsmaßnahmen am Rhein aufgeschoben werden.

Die Politik des Hinhaltens.

London, 18. Juli. Evening Standard schreibt, offenbar plane Frankreich wieder ein isoliertes Vorgehen. Die französische Mitteilung besage, Frankreich schlage die Entsendung von Verstärkung vor und biete die Absendung einer Division an. Nach einer Berliner Meldung aber sei der deutschen Regierung bereits mitgeteilt worden, daß eine Division ohne Verzug abgehen werde. Das Blatt sagt, der Krieg sei doch schließlich beinahe drei Jahre zu Ende. Unter diesen Umständen erscheine das Argument, die technische Kommission habe keine ausreichende Zeit gehabt, als absurd. Es sei gefährlich, bei der deutschen Regierung und besonders bei den Führern der deutschen Irregulären den Eindruck zu erwecken, daß Frankreich auf eigene Faust vorgehe. Deshalb müsse Frankreich ebenso höflich wie ernst darauf hingewiesen werden, daß der einzige Weg zu sicheren Zugeständnissen in einem gemeinsamen Vorgehen auf eine sofortige und endgültige Regelung der oberschlesischen Frage abzielen müsse.

Westminster Gazette schreibt: Die Entsendung neuer Truppen, um die Deutschen in Ordnung zu halten, bringt uns der Lösung nicht näher, wenn nicht die gleiche Maßnahme gegen die Polen angewandt wird. Eine erneute Zusammenkunft von Sachverständigen kann nur den einen Erfolg haben, eine neue Verzögerung herbeizuführen. Ein Kompromiß zwischen dem französischen und englischen Standpunkt ist in wirtschaftlicher wie sozialer Beziehung schlecht, da es ein Gebiet auseinander-reißen würde, das wirtschaftlich zusammengehört. Aber alles andere ist besser, als die Fortdauer der gegenwärtigen Unsicherheit. Das Blatt frägt zum Schluß, ob vielleicht die oberschlesische Frage, die Frage der Zwangsmaßnahmen und der Vertrag von Sevres bis zur Abrüstungskonferenz unerledigt bleiben sollen und ob auf dieser Konferenz die Kämpfe des Obersten Rates fortgesetzt werden sollen. Das Blatt richtet einen scharfen Appell an Frankreich, die Politik des Hinhaltens aufzugeben, damit Frankreich und England einig nach Washington gehen können.

Verband ehemaliger Verbrecher.

Posen, 18. Juli. Im Kurier Poznanski erläßt der Verband ehemaliger polnischer Aufständischer aus Oberschlesien einen Aufruf, worin es u. a. heißt:

Die Zeit zum Ausruhen ist für uns noch nicht gekommen. Wir müssen warten, um bereit zu sein, jeden Augenblick unser Leben für die Ideale einzusetzen, für welche wir gekämpft haben. Wir sind dabei, in allen Ortschaften Gruppen von ehemaligen Aufständischen zu bilden, die von einer starken Organisation umfaßt werden. Jeder Aufständische, der bis jetzt seiner patriotischen Pflicht genügt hatte, ist verpflichtet, der Gruppe beizutreten.

Was sagt Frankreich dazu?

Oberschlesierhilfe.

Berlin, 18. Juli. Während der großen Bäderwoche für Oberschlesien, die in Deutschland vom 17. bis 24. Juli abgehalten wird, soll auch in Deutschösterreich am 17. Juli unter Mitwirkung aller in Betracht kommenden Verbände ein Oberschlesier-Hilfstag sein.

Am 30. Juli wird in ganz Deutschland von dem Verband der Kaffeehausbesitzer Deutschlands eine rege Sammeltätigkeit entfaltet werden, auch ein Teil des Reinertrags der Einnahmen am 30. Juli soll dem Oberschlesier-Hilfswerk überwiesen werden.

Die Abrüstung.

Paris, 18. Juli. Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes hat seine Arbeiten beendet. Viviani erklärte bei dieser Gelegenheit, die Tagung des Ausschusses sei bereits vorigen September beschlossen und aus rein fachlichen Gründen einberufen worden und nicht etwa, um mit Amerika in der Abrüstungsfrage in Wettbewerb zu treten.

Madrid, 18. Juli. Fast die gesamte Presse äußert sich skeptisch über die Einladung des Präsidenten Harding zu einer Abrüstungskonferenz. „ABC" weist außerdem auf den Wettbewerb hin, den diese Konferenz dem Völkerbund biete.

Amerika und Japan.

Paris, 18. Juli. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington wurden die Aeußerungen von 275 hervorragenden Amerikanern in einem Band veröffentlicht, die sich in der Mehrzahl für einen Ausschluß der Japaner aus den Vereinigten Staaten aussprechen. In der Vorrede des Herausgebers wird gesagt, man hoffe, dem amerikanischen Volk einen unzweideutigen Ausblick auf die japanisch-amerikanischen Beziehungen zu verschaffen, so wie sie heute sind.

Sowjet macht mobil?

London, 18. Juli. Reuter meldet aus Helsingfors: Es trafen zuverlässige Nachrichten ein, daß die Sowjetregierung eine allgemeine Mobilmachung anordnete. Man nehme an, daß die Maßnahmen, die entweder gegen Estland, Lettland und Litauen gerichtet oder zur Unterstützung der Kemalisten gegen die Griechen bestimmt sind.

Ein Hilferuf.

Berlin, 18. Juli. Der zurzeit hier anwesende Dichter Gerhart Hauptmann erhielt einen telegraphischen Aufruf von Maxim Gorki, in dem er darauf hinweist, daß das russische Volk durch Krieg und Revolution erschöpft ist, und daß infolge der Mißernte Millionen der Hungertod droht. Er bittet aufs dringendste, dem russischen Volke mit Brot und Medikamenten zu helfen und hofft, daß die Kulturmenschen Europas und Amerikas die tragische Lage des Volkes verstehen werden.

Der neue Bischof von Sachsen.

Dresden, 18. Juli. Papst Benedikt XV. ernannte den Regens des Priesterseminars zu Fulda Dr. phil. et theol. Christian Schreiber zum Bischof von Sachsen. Derselbe ist am 3. August 1872 zu Somborn, Kreis Gelnhausen, geboren, studierte in Bonn Philosophie und Theologie und wurde nach mehrjähriger Tätigkeit in der Seelsorge Professor und Regens des Priesterseminars zu Fulda. Er wird nun der erste Bischof in dem unterm 26. Juni 1921 wieder zum Bistum erhobenen alten sächsischen Kirchensprengel Meißen sein.

Ueber des Vaterlandes Not und Rettung

führte in einer Zentrumsversammlung in Trier der Vizepräsident des Deutschen Reichstages Dr. Bell u. a. aus: Auf eine von mir in Zeitschriften gestellte Anfrage, weshalb die Sanktionen aufrechterhalten würden, ist im Echo du Rhin offen die Antwort erteilt worden unter der Ueberschrift: Die Entpreußung der Rheinlande, der Schlußstein des französischen Sieges.

Wenn uns Rheinländern der Lockköder der Entpreußung hingeworfen worden ist, dann sage ich auch im besetzten Rheinlande: Unser Stolz als Deutsche widersetzt sich dagegen, daß wir jemals mit ausländischer Hilfe innerpolitische Fragen lösen lassen. (Minutenlanger brausender Beifall.) Komme, was kommen mag, vieles haben wir verloren, aber auch im besetzten Gebiete lasse ich mir die Freiheit der Meinungsäußerung von keinem nehmen. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Krefeld, 18. Juli. Eine große Rheinische Siedlungswoche wird hier in Verbindung mit dem Rheinischen Verein für Kleinwohnungswesen und dem Bund Deutscher Architekten in der Zeit vom 17. bis 25. September dieses Jahres abgehalten. Nebenher plant die Stadt noch einige andere Veranstaltungen.

Um die Deutsche Saar.

Dem entschiedenen Bekenntnis zum Deutschtum, das der erste Vorsitzende der Zentrumspartei des Saargebietes, Dr. Jordans, anläßlich des Kreisparteitages in Saarbrücken vor aller Oeffentlichkeit abgelegt hat, reihen sich in würdiger Folge die Worte an, die der Bezirksleiter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Fritz Kühnen auf der 16. Generalversammlung des Gewerkvereinns in Betzdorf-Sieg für deutsches Denken und Fühlen fand.

Bezirksleiter Kühnen erstattete den Bericht über „die Entwicklung des Gewerkvereins im Saargebiet unnd die dortige Lage" und führte u. a. aus:

„Ein Parlament gibt es im Saargebiet nicht. Die Stadtverordeten und Kreistagsmitglieder werden bei Einführung neuer Gesetze nur gehört. Der Einfluß der Bevölkerung auf die Gesetzgebung ist gleich Null. Lediglich die Fünf-Männer-Regierung (also in der Hauptsache Ausländer) erläßt Gesetze mit Genehmigung der Verwaltung, oder besser gesagt, der französischen Regierung. Daß diese Gesetzgebung entsprechend der autokratischen Regierung ausfällt, versteht sich wohl von selber. Es fehlt eben das soziale Verständnis und der gute Wille.

Vom Westen wollen wir lediglich unser Recht. Und so sind wir aufrechte Männer geblieben, die ihre Taktik vor der Welt und der Geschichte verantworten können. Wir haben in der ganzen Zeit das getan, was gute Franzosen und gute Belgier getan haben, als wir Deutsche vorübergehend ihr Gebiet besetzt hatten. Unser Weg ist uns oft schwer gemacht worden. Davon wissen die Beamten unserer Bewegung, die Knappschaftsältesten, Sicherheitsmänner, Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner und auch unsere Mitglieder ein Lied zu singen. Dies wird uns aber nicht abhalten, in eder Beziehung, so wie bisher weiter zu arbeiten."

„Unsere völkischen Interessen werden wir nicht vernachlässigen. Alle Kameraden haben das größte Interesse daran, daß das Saargebiet nach 15 Jahren wieder an Deutschland zurückfällt. Alle Deutschen können und müssen hierbei mitarbeiten, müssen uns helfen, hierfür den Boden zu ebnen. Deutschland treibt die beste Propaganda im Saargebiet, wenn es sich alle erdenkliche Mühe gibt, aus dem augenblicklichen Trümmerfeld herauszukommen. Daß dies bald geschehen möge, ist der Wunsch der treudeutschen Bergarbeiterschaft an der Saar, die sich auf den Tag freut, an dem sie wieder zu Deutschland zurückkehren kann und die Stunde herbeisehnt, wo die Zollschranken zwischen Deutschlannd und dem Saargebiet wieder fallen und sie in der Lage ist, Teil zu nehmen an den Errungenschaften ihrer Kameraden in Deutschland. Mögen die Franzosen auch systematisch arbeiten, um das Saargebiet zu bekommen! Sie werden ihr Ziel nicht erreichen. Das Saargebiet, das eine große Leidensschule durchzumachen hat, wird alle Prüfungen bestehen, um wieder aufgenommen werden zu können in ein Deutschland, das sich zielbewußt durch Arbeit und Not aus den Trümmern des Krieges unnd der Revolution wieder emporrigen wird."

Die Kriegsbeschuldigten-Prozesse.

Leipzig, 17. Juli. In der Urteilsbegründung gegen die beiden U-Boot-Offiziere Dittmar und Baldt heißt es u. a.: Die drei Rettungsboote, die in Frage kommen, sind absichtlich beschossen worden, und zwar zu dem Zweck, um die Zeugen zu beseitigen, die den Fehlschritt des U-Boot-Kommandanten hätten nachweisen können. Die Absicht zur Beseitigung der Ueberlebender der Llandovery Castle ist namentlich aus der Rede mit Sicherheit zu entnehmen, die Patzig an die Mannschaften gehalten hat, in der er nicht bloß von der Torpedierung des Lazarettschiffes, sondern ohne Unterschied und für jeden Sehenden sonnenklar von dem sprach, was sich dieser angeschlossen hatte, nämlich von dem Angriff auf die Rettungsboote. Dazu kommt, daß er nicht nur keine Eintragung in das Schiffstagebuch gemacht, sondern auch eine unrichtige Fahrt in die Schiffskarten eingetragen hat. Das Schießen kann nur den Rettungsbooten gegolten haben, denn es war kein andres Ziel vorhanden. Aus den Aussagen durchaus einwandfreier Zeugen, aus der gesamten Sachlage in Verbindung mit der Szene an Bord des U-Bootes ergibt sich zweifellos, daß die Rettungsboote wirklich beschossen und wehrlose Schiffbrüchige auf diese Weise vernichtet worden sind. Hat aber der Oberleutnant Patzig in der Weise gehandelt, so haben die Angeklagten ihrerseits an den Maßnahmen, die er getroffen hat, teilgenommen. Sie sind an dem Verbrechen, das die Tötung der Schiffbrüchigen bezweckt hat, beteiligt gewesen, zwar nicht nachweisbar durch die Geschütze selbst, denn Meißner war Geschützführer, und er hat auf unmittelbaren Befehl des Kommandanten gehandelt und vermutlich allein geschossen. Dagegen steht mit aller Bestimmtheit fest, daß die Angeklagten den Ausguck auf dem Schiff gehabt haben, und daß sie dabei zweifellos im Auffuchen der Ziele oder doch in der Deckung der Ausführungen der Tat gegen herankommende Störungen tätig gewesen sind, namentlich gegen Gefahren, die Zerstörer oder andre Schiffe bieten konnten. Sie haben also mindestens die Ausführung des Verbrechens ihres Kommandanten gestützt, und zwar ist das Gericht vollständig davon überzeugt, daß das alles in ausdrücklichem oder stillschweigend erklärtem Einverständnis mit dem Kommandanten geschehen ist. Was nun die Tat selbst anlangt, so ist kein Zweifel darüber, daß hier ein vorsätzliches Verbrechen widerrechtlicher Tötung in Frage kommt.

Schließlich muß aber noch eins berücksichtigt werden. Wenn die Angeklagten nicht unbedingt im Einverständnis mit ihrem Kommandanten gehandelt hätten, so wäre es eine Kleinigkeit für sie gewesen, den Befehl nicht zu befolgen; denn es hätte nur des geringsten Widerspruchs bedurft, lediglich zur Androhung einer demnächstigen Meldung des gegebenen Befehls, um Patzig vollkommen zu entwaffnen. Denn in dem Augenblick, in welchem er zu befürchten hatte, daß der Befehl zur Beschießung der Rettungsboote einer vorgesetzten Stelle bekannt gegeben werde, wurde dieser Befehl vollständig illusorisch gemacht, denn damit war ja schon von vornherein das gescheitert, was er durch seinen Befehl erreichen wollte. Es wäre also den Angeklagten nicht schwer geworden, das Verbrechen zu verhindern. Bei Bemessung der Strafe wurde erwogen, daß es sich um eine sehr schwere Straftat, um die Vernichtung wehrloser Schiffbrüchiger handelte, und daß zahlreiche Menschen dem verbrecherischen Unternehmen zum Opfer gefallen sind. Namentlich aber war es der Schatten, der durch diese Tat auf unsre Marine und insbesondere auf den U-Bootkrieg geworfen worden ist, der dazu bestimmte, auf das Höchstmaß der Strafe zu erkennen.

61. Rheinischer Provinziallandtag.

Düsseldorf, 16. Juli 1921.

Abg. Pfarrer Jansen - Lammersdorf (Ztr.) schilderte eingehend die tiefe Not des Restkreises Monschau. Die bekannten Entscheidungen der Grenzkommission seien von gewaltiger finanzieller, wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Rückwirkung auf den Kreis und seine Bewohner. Im völligen Widerspruch zu dem klaren Wortlaut des Artikels 87 des Versailler Friedensvertrages, nach welchem der Kreis Monschau ungeteilt bei Deutschland verbleiben soll, habe der Botschafterrat die einzige Bahn des Kreises mit den rund 3000 Hektar — ungefähr ein Drittel des Kreises — westlich der Bahn liegenden Wald-, Weide- und Streuflächen Belgien zugesprochen. Der Redner bat daher, seinem Antrag zuzustimmen, in dem der Provinziallandtag gebeten wird, die Reichsregierung zu ersuchen, mit größter Beschleunigung Maßnahmen verkehrstechnischer und finanzieller Art zur wirtschaftlichen Existenzfähigkeit des Kreises Monschau, seiner Gemeinden usw. einzuleiten, insbesondere die durch den Krieg unterbrochene, wirtschaftlich notwendige, aber für den Kreis finanziell unausführbare Elektrisierung zu ermöglichen. — Der Antrag wurde mit lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Um die Lösung ihrer großzügigen gemeinnützigen Aufgaben und Pläne zu ermöglichen, bedarf die Siedlungsgesellschaft Rheinisches Heim (Sitz Bonn) einer weiteren Erhöhung ihres Stammkapitals um 6 Millionen. Es wurde der Erhöhung der Beteiligung der Provinz an der Siedlungsgesellschaft um 1 950 000 Mark zugestimmt. Ferner dem in der Kommission gestellten Antrag auf Wahl einer ständigen neungliedrigen Kommission zur Behandlung der Siedlungsfrage.

Beim Kapitel „Fürsorge - Erziehungsanstalten entspann sich eine stundenlange Erörterung, bei der sich Vertreter der Linken mit einer Reihe von Beschwerden, deren objektiven Tatbestand keineswegs aus der einseitigen Schilderung erkennbar war, gegen die Verwaltung und gegen die in den Anstalten geübte Erziehungspraxis wandten. In scharfer Weise zogen sie natürlich los gegen die religiös-sittliche Beeinflussung der Fürsorgezöglinge und gegen den unheilvollen Einfluß der katholischen Pfarrer auf die Verhängung der Fürsorgeerziehung. Die bürgerlichen Kreise hätten überhaupt keinerlei Interesse an den Aufgaben der Fürsorgeerziehung. Ein überhoher Prozentsatz der Zöglinge komme aus den großen Städten. Der mehrheitssozialistische Redner forderte dazu auf, zu sorgen, daß die Nächstenliebe an Stelle des zersetzenden Egoismus in allen Kreisen trete. Eine überaus interessante Erkenntnis für den Vertreter einer Partei, die durch ihr Progamm jahrzehntelang sich durch die unausgesetzte Predigt des klassenbewußten Egoismus und nackten Materialismus so schwer am Wohl von Volk, Kultur und Vaterland versündigt hat.

Abg. Frau Rentnerin Niedick - Düsseldorf (Ztr.), eine angesehene, in den Kreisen des Katholischen Fürsorgevereins eifrig tätige Dame, gab den leichtfertigen Behauptungen der Linken von der Interessenlosigkeit der bürgerlichen Kreise in puncto Fürsorgeerziehung durch ihre auf mehr als 20 Jahre sich erstreckenden Erfahrungen auf diesem Gebiete die richtige Antwort. Sie schilderte mit dem Unterton innerer Selbstbefriedigung, wie sie das Vollbringen jeder guten Tat im Menschen erzeugt, die mannigfaltige, hingebende und aufopferungsvolle Tätigkeit katholischer Kreise auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung.

Abg. Religionslehrer von Itter - Krefeld (Ztr.) widerlegte die Behauptung des sozialdemokratischen Sprechers von dem unheilvollen Einfluß der Geistlichen auf die Verhängung der Fürsorgeerziehung mit seiner eigenene Bhauptung, wonach der größte Prozentsatz der Zöglinge aus den Städten komme. Auf dem Lande kenne der Geistliche seine Pfarreingesessenen genau, in den großen Städten sei dies durch die modernen Verhältnisse nahezu ausgeschlossen, also könne auch der Einfluß der Geistlichkeit in den Großstädten nicht allzu stark sein. Mit der von der Linken empfohlenen Pflege des Altruismus sei er ganz einverstanden, denn wir hätten doch die Folgen des ungezügelten Egoismus in der schlimmsten Weise am eigenenen Leibe genugsam erfahren. (Sehr richtig!) Wer den Gang der Debatte überblicke, könne sich des eigentümlichen Eindruckes nicht erwehren, daß die Linke alles angreife, weil es von bürgerlicher und vor allem von konfessioneller Seite komme. Die christliche Caritas stehe auf dem Standpunkt, daß man nicht öffentlich große Reden halten, sondern sich im stillen betätigen soll zur Linderung der körperlichen und geistigen Nöte. Die Fürsorgevereine und Caritassekretariate in unseren Städten ließen in diese Tätigkeit interessante Einblicke tun. Auf evangelischer Seite seien ähnlich gutgeleitete Einrichtungen vorhanden. Durch dieses beiderseitige Wirken in christlicher Liebe sei es möglich, so großartige Erfolge zu erreichen. (Starker Beifall.)

Beschlossen wurde, an die sozialdemokratischen Anträge eine schleunige Neubearbeitung der Vorschriften für die Ausführung der Fürsorgeerziehung Minderjähriger, ferner angesichts der steigenden Arbeitslosigkeit in den in Betracht kommenden Gebieten die dort industriell beschäftigten Fürsorgezöglinge aus der Industrie herauszuziehen und anderweitig zu beschäftigen. Der Provinzialausschuß wurde beauftragt, bei allen in privater Fürsorge (Anstalten und Familien) untergebrachten Zöglingen eingehende Untersuchung darüber zu veranstalten, ob eine genügende handwerkliche bezw. hauswirtschaftliche Ausbildung gewährleistet ist.

Abgelehnt wurde der Antrag der Unabhängigen auf Beseitigung der Prügelstrafe und Verstöße hiergegen im Wege des Disziplinarverfahrens zu ahnden. Angenommen wurde der Antrag: Der Provinziallandtag wolle den Provinzialausschuß ersuchen, bei der Provinzialverwaltung dahin zu wirken, daß die körperliche Züchtigung nicht mehr schulpflichtiger Zöglinge beseitigt wird, sowie ferner die Fragen a) Berufungsberatung der Zöglinge und b) Gewährung des Koalitionsrechts an dieselben dem Provinzialausschuß zur Prüfung zu überweisen. Genehmigt wurde noch der Antrag, der Provinzialausschuß möge in eine Prüfung der Frage eintreten, ob die Gewährung von Arbeitsprämien an Fürsorgezöglinge der Provinzialanstalten überhaupt nötig ist und zutreffendenfalls die hierfür vorgesehenen Beträge im nächstjährigen Haushaltsplan entsprechend zu erhöhen.

Beschlossen wurde auf Antrag des Abg. Pfarrer Jansen-Lammersdorf (Ztr.), die Gebühren betr. Starkstromleitungen auf Provinziallandstraßen für Kreise und Gemeinden bei elektrischen Neuanlagen bis zum Ende 1930 nach den alten Sätzen zu erheben oder in einzelnen, der Beschlußfassung des Provinzialausschusses zu unterstellenden Fällen die Sätze zu ermäßigen oder gänzlich zu erlassen. Die Straßenrentengebühren bleiben bestehen. Ein Antrag der Unabhängigen auf Gewährung einer Freikarte an jeden Abgeordneten für sämtliche Bahnen der Rheinprovinz zur beliebigen Kontrolle der provinzialen Anstalten wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Mehrheitssozialisten abgelehnt. Der Provinz sind dadurch Unkosten im Betrage von schätzungsweise 1 Million Mark erspart worden. Der Abg. Schaaf-Düren (Ztr.) brachte einen Antrag ein, in dem der Landeshauptmann ersucht wird, dem Provinzialausschuß darüber zu berichten, ob und wie eine finanzielle Besserstellung der Provinzial-Invaliden, ihrer Witwen und Waisen zu erreichen ist. Der Antrag wurde angenommen. Für wissenschaftliche Zwecke und zur Erhaltung von kunstgeschichtlich wertvollen Baudenkmälern bewilligte das Haus aus dem Dispositionsfonds (Ständefonds) 162 000 Mark. Als erste Rate für die Aufstellung von Kunstdenkmälern des Museums Trier (das bekanntlich durch eine Fliegerbombe getroffen wurde), genehmigte der Landtag 18 000 Mark.

Die Religionsfreunde.

Die vor einiger Zeit durch verschiedene Blätter gegangene Mitteilung über die Aeußerung des Verbandssekretärs Steinke vom sozialdemokratischen Deutschen Landarbeiterverband, „die Kirche sei ein Affenhaus und, die hineingingen, seien Affen," sucht die Leitung dieses Verbandes zu entkräften, indem sie bestreitet, daß Steinke jemals Verbandssekretär war. Steinke sei inzwischen aus dem Verbande ausgeschieden. Dazu erfährt die Hauptleitung des christlich-nationalen Zentralverbandes der Landarbeiter (Berlin NW 6, Luisenstraße 38) jetzt aus dem Wirkungskreis des Steinke, dem Kreise Deutsch-Krone, daß Steinke zwar anscheinend nicht festangestellter Sekretär des Deutschen Landarbeiterverbandes war, jedoch längere Zeit Tagegelder für seine hauptamtliche Tätigkeit von diesem Verbande bezogen hat. Die Tatsache bleibt also bestehen, daß diese Organisation, in deren Reihen sich immer noch tausende christlich gesinnte ländliche Arbeitnehmer als Mitläufer befinden, Leute von den Beitragsgeldern eben dieser Mitglieder bezahlt, die so verächtlich über die Kirche denken und reden!

Deutsch ist das Land.

Für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien sprach in einer gewaltigen Protestkundgebung in der Philharmonie zu Berlin u. a. der schlesische Dichter Gerhard Hauptmann. Er führte u. a. aus: Ein Obersster Rat zu Paris, bei dem wir Sitz und Stimme nicht haben, wird beschließen, ob wieder ein Teil vom deutschen Nationalkörper abgerissen und einem anderen Staatswesen angeleimt werden soll. Uns ist die Verfügung darüber mit dem Rechte der Gewalt entzogen. Es ist die allerbitterste Enttäuschung der Menschheit, daß es 1921 überhaupt noch Sieger und besiegte Völker geben kann und ein so wie wir vom Siege entmündigtes Volk. Durch eine so ungeheuerliche Vertrauenstäuschung darf nicht der europäischen Völkermoral der Todesstoß versetzt werden. Wir warnen den Obersten Rat vor einer Politik der permanent erklärten Gewalt. Gewalt im Rahmen des Krieges besitzt immerhin eine gewisse Größe; Gewalt im Friedenszustande ist etwas, wodurch sich die Menschheit bis ins letzte hinein demoralisiert. Es geht nicht an, daß einer in heiliger Wehrlosigkeit den Pflug führt, während ein sanktionierter Gewaltmensch ihm mit dem Schwert den Stier vom Pfluge nimmt. Es kann dem Obersten Rat nicht daran liegen, unauslöschliche heimliche Brandherde zu schaffen. Es war ein großer Augenblick, als Lloyd George sein Wort vom fair play in das Chaos warf. Ein Mann ein Wort. Ich baue darauf. Und wir haben die Stimme des Präsidenten Harding gehört, der da „Wasser nieder!" rief. Das will bedeuten: Friede. Fort mit den Taten der Gewalt! Möge es endlich Licht werden!

Duisburg, 17. Juli. Wie der Duisburger General-Anzeiger hört, soll Duisburg an dem neuen Rheinlandkabel mit zwei Kabeln beteiligt werden, man trägt sich an verantwortlicher Stelle mit dem Gedanken, den dringend notwendigen Neu- und Erweiterungsbau des Hauptpostamtes endlich in die Wege zu leiten; mit einer Fertigstellung wird man jedoch erst im Jahre 1926 rechnen können. Ebenso sind Erweiterungen des Telefonamtes in Meiderich geplant.

Lichtenstein.

Romantische Sage
aus der württembergischen Geschichte
38) Von Wilhelm Hauff.

„Was geht es uns an?" murmelten die Gäste unmutig, „wir sind friedliche Bürger, uns ist's einerlei, wer Herr im Lande ist, wenn nur die Steuern anders werden. — Wenn man in der Herberg ist, wird doch auch noch ein Wörterlaubt sein." So sprachen sie, und der Hagere schien zufrieden, daß ihm keiner etwas Ernstliches entgegnete. Er sah einen nun den anderen mit stechendem Blicke an zog dann sein Gesicht in freundlichere Falten und sagte: „Es war nur zur Erinnerung, daß wir den Herzog fürder nicht mehr brauchen; meiner Seel', mir ist er wie Gift und Operment, darum gefällt mir auch das Paternoster so gut, das einer auf ihn gemacht hat; ich will es einmal singen." Die Bürger sahen finster vor sich hin und schienen nicht sehr begierig auf den Spottgesang, der ihrem unglücklichen Herzog galt. Jener aber befeuchtete seine Kehle mit einem guten Trunk und sang mit heiserer und unangenehmer Stimme:

Vater Unser,
Reutlingen ist unser:
Der du bist,
Eßlingen hat nicht lange Frist.
Geheiligt werde dein Nam',
Heilbronn und Weil wollen wir han;
Zukomm uns dein Reich',
Ulm sieht uns auch gleich;
Dein Will' geschehe,
Die Müng' hat gerein ein anderes Gepräge;
Unser täglich Brot,
Wir haben Geschütz für alle Not;
Gib uns heute und vergib uns unsere Schuld
Wir haben des Königs in Frankreich Huld;
Als wir vergeben unseren Schuldigern,
Wir wollen dem Bund das Maul zusperren!
Laßt uns nicht versucht werden,
Wir wollen bald Kaiser werden.
Sondern erlös uns vom Uebel. Amen.
So behalten wir des Kaisers Namen.

Er schloß seinen Gesang mit einem farkalen, zitternden Schnörkel, der weiter keinen Effekt hervorbrachte, als daß die Bürger einander heimlich anstießen und über die jämmerlichen Töne des Sängers die Achsel zuckten. Er aber schaute stolz in dem Kreise umher, als wolle er in den Mienen seiner Zuhörer den gerechten Beifall lesen.

„Ihr habe da ein gar frommes Lied gesungen," sagte der Zerlumpte; „so fein kann ichs nicht, aber doch weiß ich auch ein neues Lied und will es mit Eurem Verlaub singen."

Der Hagere sah ihn scheel und spöttisch an, die Bürger aber nickten ihm zu, und er begann mit einem angenehmen Tenor, indem er die Augen halb zuschloß, aber doch hin und wieder auf den langen Mann hinüberschielte, als beobachtete er, welchen Eindruck sein Gesang mache:

O weh, wo bleibet deine Kraft,
Württemberg, du arme Landschaft;
Ich klag dich billig hart und sehr,
Denn der Bader von Ulm, der ist dein Herr.

Der zu Nürnberg die Wetschger macht,
Der Weber von Augsburg treibt auch sein Pracht,
Der Salzsieder von Schwäbisch Hall,
Von Ravensburg die Krämer all.

Von Rothweil die neuen Schweizerknaben
Wollten der Gans auch ein Feder haben,
Und der Schneider von Memming ist in der Sach,
Und auch der Kürschner von Biberach.

Lärmender Beifall und Gelächter unterbrach den Sänger; sie langten über den Tisch herüber, schüttelten dem Zerlumpten die Hand und lobten sein Lied. Der Hagere sprach kein Wort, sondern warf finstere Blicke auf die Gesellschaft; man war ungewiß, ob er den Beifall des Zerlumpten beneidete, oder ob der Gegenstand des Liedes ihn beleidigte. Der fette Herr aber sah ungemein klug aus, brummte die Weise des Liedes mit und nickte bei jeder Kraftstelle mit dem Haupt.

Der Sänger mit dem ledernen Rücken fuhr fort:

Den Saymer vom Kempten ich euch meld,
Und Holzhauer von dem Herdtfeld
Und andere, die ich nit nennen will,
Der Haufen ist groß und wird gar zu viel.

Und auch der in dem Strauß,
Der nicht alles mit Unegeduld aus,
Ich mein Junker Ernlich und sein Gesind,
Des reichen Barchetweebers Kind.

„Daß Euch der Kuckuck in den Hals fahr, Ihr Lumpenhund!" fuhr der lange Mann auf, als er die letzten Worte hörte. „Ich weiß wohl, wen Ihr mit dem Barchetweber meint; meinen gnädigen Gönner, den Herrn von Jugger. Den soll mir ein solcher Landläufer vernegglimpfen?" Er begleitete diese Worte mit einem ausdrucksvollen Mienenspiel und mit schrecklicher Gebärde.

Doch der mit dem ledernen Rücken ließ sich nicht einschüchtern; er stellte seine ungemein muskulöse Faust vor sich hin und sagte: „Den Landläufer könnt Ihr für Euch behalten, Herr Talmus, man weiß wohl, wer Ihr seid; und wenn Ihr nicht augenblicklich Euer Maul haltet, so will ich Euch Eure Rührlöffel-Armee vom Leibe schlagen."

Der Hagere stand auf und bedauerte sich selbst, daß er in so gemeine Gesellschaft geraten sei; er zahlte seinen Wein und ging vornehmen Schrittes aus der Trinkstube.

18.

Als dieser Mann das Zimmer verlassen hatte, sahen die Gäste erstaunt einander an; es war ihnen zu Mut, als hätten sie ein schweres Gewitter aufsteigen sehen, es hätte gekracht, als ob die Erde bersten wolle, ja, als wäre ein erschrecklicher, tötender Blitz auf sie herabgefahren, und siehe da, es war nur ein „kalter Schlag". Dem Manne mit dem Lederrücken dankten sie, daß er den ungezogenen, übermütigen Gast so schnell entfernt habe, und fragten, was er wohl von dem hageren Fremden wisse?

„Den kenne ich wohl," antwortete dieser; „das ist unseres Herrgotts Tagdieb, ein fahrender Arzt, der den Leuten Pillen verkauft gegen die Pest, den Hunden den Wurm schneidet und die Ohren stutzt, die Mädchen von dicken Häuten befreit und den Weibern Augenwasser gibt, daß sie blind werden. Er heißt eigentlich Kahlenäuser, aber weil er ein Gelehrter sein will, heißt er sich Doktor Calmus. Er nistet sich bei allen großen Herren ein, und wenen ihn einmal einen Gsel geheißen hat, so meint er schon, er sei sein bester Freund."

„Mit dem Herzog muß er aber nicht gut stohen," bemerkte der schlaue Herr; „denn er hat doch lästerlich über ihn geschimpft."

„Ja, mit Herrn Ulrich steht er freilich nicht gut; das ging aber so: der Herzog hatte einen schönen dänischen Jagdhund, der hatte sich im Schönbuch einen Dorn tief in die Pfote getreten. Den Herzog dauerte der Hund; er forschte nach einem geschickten Mann, der das Tier heilen könnte, und zufällig war der Kahlenäuser da und bot sich mit wichtigem Gesicht dazu an. Er bekam im Schloß in Stuttgart alle Tage gut zu essen und eine Maß Wein; das schmeckte ihm nun so gut, daß er über ein Vierteljahr an der Hundspfote doktorte. Da ließ ihn eines Tages der Herzog samt dem Hund rufen und fragte, was er ausgerichtet habe. Er soll viel gelehrtes Zeug geschwatzt haben, doch der Herr hat nicht darauf geachtet, sondern die Pfote selbst untersucht, und da fand es sich, daß sie schon ganz schwarz und brandig war. Da nahm der Herzog den Kahlenäuser, so lang er war, trug ihn an die lange Treppe, auf der man bis in den zweiten Stock hinaufreiten kann, und warf ihn hinunter, daß er halb tot unten ankam. Und seit der Zeit ist Doktor Calmus nicht gut auf den Herzog zu sprechen. Andere sagen auch, er sei der Kundschafter gewesen zwischen dem Hutten und dre Frau Sabina und habe nur deswegen den Hund übernommen, weil er dadurch ins Schloß kam."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 19. Juli 1921.

Zur Ortsklasseneinteilung im besetzten Gebiet. Präsident Sänger vom Landesstatistischen Amt in Berlin unternahm auf Veranlassung der vier Spitzenorganisationen Deutscher Beamtenbund, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsbund und Deutscher Gewerkschaftsring in der Zeit vom 5. bis 10. Juli eine Besichtigungsreise durch das besetzte Gebiet, um die Teuerungsverhältnisse als Grundlage einer gerechten Ortsklasseneinteilung des besetzten Gebietes festzustellen. Präsident Sänger machte diese Studien in der Weise, daß er im Auto von Ort zu Ort raste und die Vertreter der Beamtenschaft in wenigen Minuten erledigte. Die Beamten-Vertreter wollten deshalb in Koblenz mit Präsident Sänger noch eine Konferenz haben, wofür der Berliner Herr 15 Minuten ansetzte, wovon er noch die Hälfte der Zeit für sich in Anspruch nahm. Die beteiligten Spitzenverbände sehen sich deshalb zu der Erklärung veranlaßt, daß angesichts der gekennzeichneten Umstände die Reise des Herrn Präsidenten Sänger nicht als eine Orientierungsreise betrachtet werden könne, und daß sie jede Verantwortung für irgendwelche Schlußfolgerung aus dieser Reise ablehnen müßten. Es müsse festgestellt werden, daß diese Reise eine Erregung innerhalb der Beamten und Arbeiterschaft zurückgelassen habe, deren Folgen die Organisationen gleichfalls ablehnen müßten.

Der erste Vorsitzende des Ortsvereins der Ruhestandsbeamten, Herr Hauptlehrer a. D. Gottfried Becker, ist gestern gestorben. Er hat sich um die Sache der Ruhestandsbeamten große Verdienste erworben.

Von der Rheinzollinie. Wie die Handelskammer uns schreibt, will das Ausfuhramt zu Bad Ems die Gebühren für die Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen auf solche Waren zurückerstatten, welche in der am 26. Juni erschienenen Ein- und Ausfuhrfreiliste enthalten sind. Voraussetzung für die Rückerstattung ist jedoch, daß die Anträge nach dem 12. Juni 1921 bewilligt worden sind. Die Handelskammer übernimmt die Vermittlung der hiernach einzureichenden Reklamationen.

Obst- und Gemüsepreise. Der neugebildete Fachausschuß für Festsetzung von Obst- und Gemüsepreise in Neuß hat für die Zeit vom 19. Juli bis 21. Juli 1921 einschließlich folgende Preise als angemessen erachtet: Kartoffeln Großhandelspreis per Pfund 80 Pfennig, Kleinhandelspreis per Pfund 100 Pfennig, Wirsing 65 bezw. 80 Pfennig, gelbe Möhren mit Laub 10 Stück 40 bezw. 50 Pfennig, holländische Möhren mit Laub 5 Stück 60 bezw. 80 Pfennig, Kohlrabi ohne Laub per Stück 40 bezw. 50 Pfennig, ausländische Erbsen 165 bezw. 200 Pfennig, hiesige Erbsen 150 bezw. 175 Pfennig; ausländische dicke Bohnen 140 bezw. 175 Pfennig, hiesige dicke Bohnen 120 bezw. 135 Pfennig; ausländische Strauchbohnen 370 bezw. 400 Pfennig, hiesige Strauchbohnen Kleinhandelspreis 500 Pfennig, Johannisbeeren 240 bis 250 bezw. 325 Pfennig, Waldbeeren 380 bezw. 450 Pfennig, Birnen 250 bezw. 300 Pfennig, Aepfel 250 bezw. 300 Pfennig, Pflaumen 450 bezw. 500 Pfennig.

Auslandsware muß ausdrücklich als solche durch ein Schild gekennzeichnet sein.

Jede Ueberschreitung dieser Preise wird als Wucher verfolgt werden.

Bezirksfest der Cäcilienchöre. Zum diesjährigen Bezirksfest des Dekanates Neuß hatten sich die Cäcilienchöre von Büderich, Dormagen, Glehn, Grimlinghausen, Neuß (Münsterchor, St. Marien, St. Dreikönigen, Weißenberg), Rievenheim, Stürzelberg, Rommerskirchen u. Uedesheim, diesmal einem allgemeinen Wunsch folgend auf dem Lande, und zwar in Rievenheim eingefunden.

Selten wohl hat die Rievenheimer Kirche eine solch große Schar von Sängern, die trotz der gewaltigen Hitze herbeigeeilt waren, in ihren ehrwürdigen Mauern gesehen. Gegen 4 Uhr begannen die kirchlichen Aufführungen, die gegen 6 Uhr mit dem sakramentalen Segen und mit dem Liede „Großer Gott, wir loben dich" endigten.

Alsdann versammelte man sich im Saale von Spelter, wo der Bezirkspräses, Herr Pfarrer Mölders (Uedesheim), zunächst die so zahlreich erschienenen Kirchensänger begrüßte. Als man nach Beendigung des Krieges 1919 zum ersten Mal wieder ein Bezirksfest veranstaltet habe, hätten sechs Chöre mitgewirkt. Im vorigen Jahre seien es schon zehn Vereine gewesen; und heute hätten sich zwölf Chöre an den Aufführungen beteiligt. Dies sei ein gutes Zeichen, und zeige, daß die Sänger vom rechten Geiste beseelt seien, die Sache der hl. Cäcilia zu fördern. Nachdem der Büdericher Chor „Im Walde" und der Chor von Dormagen „Hoch tut euch auf" von Thielen vorgetragen hatte, ergriff der Bezirkspräses abermals das Wort zu einer kurzen Kritik. Im allgemeinen könne man sagen, daß fleißig gearbeitet worden sei, jedoch beständen bei manchen Chören noch Mängel, die beseitigt werden müßten. Er empfahl allen Dirigenten, mehr piano singen zu lassen, da gerade im Pianogesang die Feinheit liege, und dadurch der Sänger besser geschult werde. Auch müsse vor allen Dingen der Chorel gepflegt werden. Dirigenten und Sängern gab er manche praktische Winke, und seine Ausführungen fanden den vollen Beifall der Anwesenden. Zur weiteren Unterhaltung trugen der Münsterchor Neuß sowie die Chöre von Weißenberg, Glehn, Uedsheim und Rommerskirchen je einen Chor vor. Gegen 7 Uhr nahm die in allen Teilen schön verlaufene Feier ihr Ende.

Das Doppelquartett „Vineta", welches dieser Tage seine Sängerfahrt ins Moseltal unternahm, veranstaltete bei dieser Gelegenheit ein Konzert in Cochem an der Mosel. Der „Cochemer Kreisanzeiger" schreibt darüber:

„Vor einer nicht zahlreichen, aber kunstverständigen und kunstbegeisterten Zuhörerschaft veranstaltete das in seiner engeren und weiteren Heimat rühmlichst bekannte Doppelquartett „Vineta" aus Neuß Sonntag abend im Saale des Hotels Stadt Köln ein Konzert. Das Doppelquartett sang eine Anzahl volkstümlicher Lieder, wie „Der Vorwurf" von Schulz-Weida, „Wie ich so lieb dich hab" von W. Geis, „Unterm Lindenbaum" von Sturm etc., und auch einige andere Chöre, wie „Abendfrieden am Rhein" von M. Neumann und sogar das in Sängerkreisen wohlbekannte und hochbewehrte „Morgenlied" von Rietz. Das Doppelquartett zeigte bei prachtvollem Stimmenmaterial in seinen Vorführungen eine Ausbildung in seltener Vollendung. Auch einige Solovorträge „Komm wir wandern" von P. Cornelius, „Still wie die Nacht" von Bohm, vom Tenoristen des Doppelquartetts Herrn Fuchs, und „Der letzte Gruß" von H. Lay und die „Drei Wanderer" von H. Hermann, vom Baritonisten Herrn Hortmanns vorgetragen, fanden gute Aufnahme. Das beifallsfreudige Publikum erbat sich nicht nur eine Wiederholung des letzten Tanzliedchens von W. Geyer, sondern auch noch eine weitere Zugabe, wäre anscheinend aber am liebsten noch einige Zeit sitzen geblieben und hätte sich weitere Zugaben gewünscht."

Die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk bestanden: Frau Engelbert Blinken, Frau Fritz Czirsowski, Frau Johann Hamacher, Fräulein Maria Gesell.

Die Glühhitze der letzten Tage wurde gestern nachmittag durch ein Gewitter mit mehrstündigem Regen angenehm abgekühlt; die Temperatur sank von 30 auf 20 Grad. Die Aussichten auf weitere Niederschläge, die dem Feld sehr nötig sind, scheinen einstweilen gering. Das Barometer steigt wieder und der Wind steht heute morgen im Norden.

Ums kühlende Naß.

Liebe Stadtverwaltung!

Du hast in großzügiger Weise den Bedürfnissen der Hundstage Rechnung getragen und ein Strandbad eingerichtet. Wie dir der zahlreiche Besuch beweisen dürfte, hat der Gedanke Anklang gefunden. Hast du dir aber schon einmal Gedanken darüber gemacht, daß dieses Strandbad nur angedeutet ist? Daß es eigentlich nur ein wildes Bad mit ein paar Balken und einem aufsichtführenden Wärter ist? Du wirst sagen: Abwarten! Aber das ist verfehlt. Die heißen Tage drängen. Die Bürger sehnen sich nach dem kühlenden Bad. Und nichts ist so gesund und erfrischend als ein Rheinbad. Schon mehren sich die Unglücke im Rhein. Willst du noch in diesem Jahre etwas tun, so mußt du jetzt handeln, liebe Verwaltung. Die kleine Wasserfläche langt absolut nicht. Die Absperrungen können ohne Gefahr einige weiter in den Strom und auch das Ufer entlang vorgetragen werden. Eine besondere Sperrkette mag das Ganze in der Flußrichtung so teilen, daß die Nichtschwimmer geschützt sind, ohne daß die Schwimmer auf die volle Betätigung ihrer Kunst verzichten müssen. Es brauchst du auch nicht die Verantwortung außerhalb des abgesperrten Raumes abzulehnen, sondern kannst das Ueberschreiten verbieten.

Vor allem Sand! Lieber heute als morgen! Viel Sand! Im Strandbad darf man nicht damit knausern. Wo man sich die Füße auf Steinen zerkratzt, ist kein Strandbad! Du kannst den Sand in der Nähe gewinnen (produktive Erwerbslosenfürsorge!).

Noch eins: Das Landgelände muß ebenso abgesperrt sein wie die Wasserfläche. Rodungen müssen klare Bahn schaffen. Denn wer sich im Badekostüm in den Weiden herumtreiben will, mag das anderswo, aber nicht im Strandbad der Stadt tun.

Dann mußt du, liebe Verwaltung, auch Ankleidegelegenheiten schaffen,* die dein Bretterbüdchen „Ankleideraum für Frauen" an Umfang und Einrichtung übertreffen. Daselbst sollen dann auch die Kleider meinetwegen in Holzkästen (jeder bringe sein Schloß mit) aufbewahrt werden. Der Wärter hat Wichtigeres zu tun, als in seinem Büdchen die Kleider der Wenigen, die Platz finden und Wert darauf legen, zu verwahren. Und wer sich im Wasser tummeln will, kommt nicht zu der Ruhe, die die Pflege des Sports erfordert, wenn er nach den freihängenden Kleidern schielen muß. Zu alledem wird jedermann, der heute umsonst im städtischen wilden Bade badet, recht gern ein Eintrittsgeld zahlen, wenn er eine saubere, planmäßige Anlage vorfindet. Kennzeichnest du dann auch den kürzesten Weg zu ihr durch entsprechende Wegweiser, so wird das weiter zur Belebung des Besuchs beitragen.

Ob du dann noch etwas Besonderes tun willst, und durch Schaffung von Tummelgelegenheiten im Sande die Kinder an einer bestimmten Stelle zu konzentrieren, magst du überlegen. Aber Dampf, liebe Stadtverwaltung. Entweder etwas Ganzes oder nichts! Sorgst du auch für Erfrischungsgelegenheit am Platze, dann können wir sagen: Wir haben ein Strandbad. So nicht!

* Wir sind gern bereit, die Kosten für die Errichtung solcher Ankleideräume zu übernehmen.

Aus dem Landkreise.

Meisterprüfung. Die Schmiede Heinrich Baumeister aus Kaarst, Johann Stappen aus Glehn, Josef Woitke aus Neurath und der Dreher Karl Wertenbrunk aus Odenkirchen haben vor der zuständigen Prüfungskommission ihre Meisterprüfung bestanden.

Straberg, 17. Juli. Am Sonntag, den 24. Juli feiert der hiesige Männer-Gesang-Verein „Waldröschen" sein 3. Stiftungsfest. Nachmittags ist Konzert mit Gesangvorträgen, abends Festball im Schützensaale zu Straberg. Der M.-G.-V. „Konkordia" Dormagen, M.-G.-V. „Cäcilia" Horrem, M.-G.-V. „Einigkeit" Stürzelberg und M.-G.-V. „Haideröschen" Rosellerheide haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Gindorf, 18. Juli. Die 250jährige Jubelfeier der hiesigen St. Sebastianusbruderschaft am vergangenen Sonntag und Montag gestaltete sich bei ungewöhnlich zahlreicher Beteiligung zu einem Feste, wie es Gindorf wohl noch nicht gesehen hat. Die zu Tausenden von nah und fern herbeigeeilten Besucher stauten sich in den festlich geschmückten Straßen und hielten geduldig in glühendem Sonnenbrande aus, um den imposanten durch 18 Brudervereine verstärkten Festzug vorbeiziehen zu sehen. Der historische Teil desselben zeigte in sieben farbenprächtigen Gruppen Bilder aus allen bedeutungsvollen Zeiten unserer Heimatgeschichte. Er führte unserm Geist aus der fernen Zeit der Kämpfe zwischen Römern und Germanen durch das Schmuck und Waffen liebende Mittelalter bis zu den Kampfperioden des vorigen Jahrhunderts. Nach der Auflösung des Festzuges entwickelte sich in den Sälen und auf den Straßen ein frohbewegtes Treiben. — Der Montag brachte außerdem noch auf der Festwiese ein munteres Kinderfest. 250 Kinder wetteiferten in abwechselungsreichen Spielen um die von der Bruderschaft für sie gestifteten Preise. Dieses sowohl als auch die begeisterte Teilnahme der ganzen Bevölkerung und die Beteiligung der geistlichen und weltlichen Behörden drückten dem Ganzen den Charakter eines wahren Volksfestes auf, auf dessen schönen Verlauf die Bruderschaft noch lange mit Genugtuung zurückblicken kann.

Aus Nah und Fern.

Köln, 16. Juli. Drei Knaben hatten von ihren Eltern die Erlaubnis erhalten, in das geschlossene Schwimmbad zu Rodenkirchen zu gehen. Sie badeten aber im offenen Rhein, wo zwei der Knaben ertranken.

Köln, 16. Juli. Wir hatten über „Gemüsestreik" in Köln berichtet. Nunmehr veröffentlichen die Gemüsehändler in den Zeitungen eine Erklärung, die besagt: Niemand aus unseren Reihen hat daran gedacht, den Kölner Markt zu boykottieren. Es kann uns aber kein rechtlich denkender, mit den tatsächlichen Vorkommnissen der vorigen Woche vertrauter Städter verübeln, wenn wir unsere Frauen und Kinder ähnlichen Dingen in Zukunft nicht schutzlos aussetzen wollen. Die Abhaltung von Ortsmärkten ist ein seit Jahrzehnten im Interesse von Erzeuger, Verbraucher erstrebtes Ziel führender Wirtschaftspolitiker, dem die derzeitigen Verhältnisse auf dem Kölner Markte eine schnelle Verwirklichung gegeben haben. Die Ortsmärkte stellen für alle Teile einen Fortschritt in der Versorgung dar. Die heute recht beträchtlichen unnötigen Unkosten des Achsenverkehrs, der halben Frachtladungen, der Standgelder, des Verkaufs- und Aufsichtspersonals werden bei organisiertem Verkehr zwischen Erzeugergebieten und Verbraucherzentren durch den Handel wegfallen. Wir sind weit entfernt, eine Freistatt für den Wucher zu suchen. Nur wollen wir selbst statt unserer Frauen und Töchter für unser Verhalten haften. Wir sind dabei überzeugt, daß durch die Einrichtung unserer Klein- und Erzeugermärkte und die damit notwendig verbundene Organisation des Marktnarchichtendienstes eine Gesundung der Preisverhältnisse zugunsten der Verbraucher eintreten wird. Die durch die Pressedarstellungen der letzten Zeit hervorgerufene Erregung der Bevölkerung verlangt um so mehr eine sachliche Würdigung der gesamten Lage, vor allem der Ereignisse der Vorwoche, sie verlangt Gerechtigkeit für alle, auch für uns. Verkaufsausschuß der Gemüsezüchter Fischenich.

Obermendig, 17. Juli. Die Gemeinde Obermendig hat zur Behebung der Wohnungsnot an verschiedene Baulustige Bauplätze geschenkt und ihnen auch sonstige Erleichterungen gewährt. Infolgedessen herrscht starke Bautätigkeit, die hauptsächlich von Arbeitern ausgeübt wird, die sich selbst ihr Heim zimmern.

Leutesdorf, 17. Juli. Die in den letzten Tagen aufgetretene Hitzwelle hat auch in den Weinbergen vereinzelt Schaden angerichtet. Wo frisch geschwefelt war, sieht man heute teils erhebliche Verbrennungen an Trauben und Blättern, namentlich in der Nähe des Bodens, wo die Wirkung der Hitze eine größere war.

Hachenburg, 17. Juli. Durch die anhaltende Trockenheit wird das städtische Leitungswasser fast vollständig aufgebraucht. Es ist deshalb nötig geworden, daß das Wasser von abends 8 bis morgens 7 Uhr abgestellt wird. Auch in den andern Ortschaften des Westerwaldes liegen die Fälle wegen der Trockenheit ähnlich.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Die städtische Wasserleitung muß mit der wachsenden Hitze ständig größere Wassermengen abgeben. Während sie noch am letzten Freitag 90 000 Kubikmeter Wasser abgab, waren es am Montag bereits 103 000 und am Dienstag wurde mit 127 000 Kubikmeter der Rekord geschlagen. Mit dieser Summe hat aber das Werk seine größte Leistungsfähigkeit um 10 000 Kubikmeter überschritten.

Trier, 16. Juli. Gestern nacht wurden in der Nagelstraße in Trier von zwei Strolchen vorbeigehende Damen angehalten, ihnen die Handtaschen und Armbanduhren entrissen. Einige Herren, die die Verfolgung der Räuber aufnahmen, wurden durch Messerstiche schwer verletzt.

Getreideschieber vor dem Wuchergericht.

Düsseldorf, 16. Juli. In einem von Stadthagen nach hier expedierten Waggon, dessen Inhalt als Eier deklariert war, wurden im vergangenen Monat etwa 77 Zentner Mehl vorgefunden. Absender war der Kaufmann Heinrich Brinkmann in Münchhagen im Kreise Stolzenau, als Adressat war ein hiesiger Konsumverein angegeben. Der wirkliche Empfänger war jedoch der hiesige Kaufmann Josef Rubin. Die Schieber hatten sich einen Eisenbahnbeamten gefügig gemacht, der in Düsseldorf die Umexpedierung des Waggons vornahm. In der Wuchergerichtsverhandlung gegen Brinkmann und Rubin wurde festgestellt, daß der ebenfalls mitangeklagte Landwirt Gottlieb Gerland aus Lauenhagen bei Stadthagen durch seinen Sohn und seinen Knecht Gerland auf Brinkmanns Geheiß hatte aufkaufen und mahlen lassen. Brinkmann, der nicht im Besitze einer Großhandelserlaubnis war, hatte auch große verbotene Geschäfte in Eiern, Kartoffeln, Wurst und Butter getätigt. Fast jede Woche hatte er 60—70 000 Eier zum Versand gebracht. Sehr belastend für die Angeklagten war, daß sie diese Geschäfte nicht ordnungsgemäß in ihre Bücher eingetragen hatten. Nach einem Sachverständigengutachten hat Brinkman viel zu niedrige Steuererklärungen abgegeben. Die Akten sollen der Steuerbehörde zwecks Einleitung eines Verfahrens wegen Steuerhinterziehung übergeben werden. Das Urteil lautete gegen Gerland, Brinkmann und Rubin auf je einen Monat Gefängnis und je 20 000 Mark Geldstrafe.

Rheinischer Provinziallandtag.

(Schluß.)

Düsseldorf, 18. Juli 1921.

Heute vormittag wurden die Beratungen mit einer Besprechung der schon Jahrzehnte laufenden Anschuldigungen gegen den Leiter der Kölner Hebammenlehranstalt begonnen. Drei Stunden opferte der Provinziallandtag für diese Sache.

Bei der Fülle von Anregungen, Klagen und Beschwerden von Vertretern aus dem besetzten Gebiet hat sich eine besondere interfraktionelle Kommission zur Prüfung dieser Fragen gebildet. Das Ergebnis ist folgender Antrag, der heute dem Hause zur Beschlußfassung vorlag:

„Die bisherige Reichs- und Staatsgesetzgebung zur Regelung der besondern Verhältnisse des besetzten Gebiets hat sich als nicht ausreichend erwiesen, um alle der Bevölkerung und den Gemeinden durch die Besetzung erwachsenden Schäden wiedergutzumachen. Der Rheinische Provinziallandtag ersucht daher die Staatsregierung, unverzüglich nach Benehmen mit den zuständigen Stellen, insbesondere den Selbstverwaltungsbehörden des besetzten Gebiets, die erforderlichen Gesetzentwürfe zur Ergänzung und Abänderung der zurzeit für das besetzte Gebiet geltenden Gesetze beim Reich zu beantragen bezw. dem Landtag vorzulegen. Vor allem bedarf die Frage der Schadloshaltung für die der Bevölkerung des besetzten Gebiets durch die Besetzung erwachsenden Schäden, ferner die Schadenersatzleistung für die Kommunalbeamten der baldigen gesetzlichen Regelung. Auch ist eine Abänderung des Okkupationsleistungsgesetzes im Sinne einer Erweiterung der Schadenersatzpflicht des Reichs unbedingt erforderlich.

Eine schmachvolle Szene beschwor sodann der Kommunist Melich (Köln) herauf, der jedes vaterländischen Empfindens bar einen moralischen Druck aus der Besetzungstatsache glatt verneinte und von einer geheuchelten Entrüstung sprach. Wir hätten keine Berechtigung von Moral zu reden und Vorwürfe zu erheben, da wir bei der Besetzung von Belgien und Frankreich auch auf die Empfindungen der dortigen Bewohner keine Rücksicht genommen und wenn wir gesiegt, noch ganz andere Maßnahmen ergriffen hätten. (Lebhafter Protest auf allen Seiten des Hauses!) Ausgewiesene Beamte hätten durch ihr nationalistisches Treiben die Besatzungsbehörden provoziert, sie sollen nicht vom Reich unterstützt werden.

Eine deutliche Antwort wurde dem deutschen Kommunisten durch die Abgeordneten von Stedmann (Dntl.) und Bauknecht (M.-S.). Ersterer wies hin auf die Entsetzungen von Bürgermeistern durch die Besatzungsmächte und die dadurch den Gemeinden entstehende doppelte Besoldungslast (für den entsetzten Bürgermeister und für den Ersatz desselben), auf eine Einstellung von 80 Hilfspolizisten auf Anordnung der Besatzungsbehörde zur Regelung des Automobilverkehrs, was an Löhnung, Bekleidung usw. Kosten bis zu 1 Million Mark verursachte, endlich auf das durch den starken Autoverkehr erhöhte Brückengeld zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein.

Der interfraktionelle Entwurf zu einem Antrage an die Reichs- und Landesregierung auf Ergänzung bezw. Abänderung der die Schadloshaltung der Bevölkerung des besetzten Gebietes betreffenden Gesetze wurde auf Befürwortung des Abg. Dr. Graf Adelmann von Adelmannsfelden dem Provinzialausschuß zur beschleunigten Erledigung überwiesen.

Nach Erledigung der Tagesordnung richtete der Vorsitzende, Oberbürgermeister Gielen, an den Landeshauptmann Dr. von Renvers, der am 1. Oktober aus seinem Amt scheidet, eine feierliche Ansprache und reihte die wesentlichen Verdienste aneinander, die Herr v. Renvers in den 18 Jahren seiner Wirksamkeit an der Spitze der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz sich erworben hat.

Der Oberpräsident sprach sodann das Schlußwort. Er sagte u. a.: Der Staatsregierung haben Sie wertvolle Gutachten erstattet, die für ihre Entschließungen zweifellos von größtem Gewicht sein werden. Mit Ihnen allen bedauert die Staatsregierung, daß die Wahl eines neuen Landeshauptmannes nicht zustande gekommen ist.

Präsident Oberbürgermeister Gielen stattete darauf den Dank des Hauses an die Provinzialverwaltung ab für Mitarbeit bei dieser Tagung. Bevor wir auseinandergehen, fuhr der Präsident fort, wollen wir unseren Gefühlen für Vaterland und Heimatprovinz offen Ausdruck verleihen, indem wir einstimmen in den Ruf: Das deutsche Vaterland und die rheinische Heimat sie leben hoch, hoch, hoch!

Alle Parteien (mit alleiniger Ausnahme der Kommunisten, die schon vor der Dankesrede an den Landeshauptmann den Saal verlassen hatten, und der Unabhängigen, die stumm aufstanden) stimmten begeistert in diesen Ruf ein.

Von den Märkten.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin:	18. Juli Mk.	15. Juli Mk.
100 holl. Gulden =	2422,55 b. 2427,45	2375,10 b. 2379,90
100 belg. Franken =	582,90 „ 584,10	569,90 „ 571,10
100 norweg. Kron. =	1010,45 „ 1012,55	1005,90 „ 1008,10
100 dän. Kronen =	1181,30 „ 1183,90	1182,80 „ 1185,20
100 schwed. Kron. =	1605,85 „ 1609,15	1578,40 „ 1581,60
100 finnisch. Mark =	126,75 „ 127,05	124,35 „ 124,65
100 italien. Lire =	347,15 „ 347,85	342,65 „ 343,35
1 engl. Pfund =	276,95 „ 277,55	270,95 „ 271,55
1 amerik. Dollar =	76,92 „ 77,08	74,545 „ 74,705
100 franz. Franken =	596,90 „ 598,10	584,40 „ 585,60
100 schweiz. Frank. =	1266,20 „ 1268,80	1236,25 „ 1238,75
100 span. Pesetas =	984,— „ 986,—	964,— „ 966,—
100 öst. Kron., abg. =	10,43 „ 10,47	10,28 „ 10,32
100 tschech. Kronen =	98,90 „ 99,10	98,20 „ 98,40
100 ungar. Kron. =	22,07 „ 22,13	25,07 „ 25,13

Bücherecke.

Hochland, Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Muth. Josef Kösel'sche Buchhandlung. München und Kempten. Vierteljährlich 15 Mark. — Professor Dr. Hubert Grimme gibt in „Ein Kampfruf gegen das Alte Testament" auf wissenschaftlicher Grundlage eine Kritik der Schrift Delitzsch's „Die große Täuschung". Hermann Bahr schreibt in seiner geistvollen Art über einen neuen Roman Emil Baumanns, des französischen Katholiken. Den kürzlich verstorbenen Holländer A. M. Diepenbrock behandelt J. A. S. van Schaik. Professor Dr. Josef Würschmidt hat einen Aufsatz über „Die neueren Anschauungen über den Aufbau der Materie" beigesteuert welcher einen lehrreichen Einblick in die Entwicklung der Naturlehre ermöglicht. Dr. Josef Sprenglers „Dramaturgie, Romantik und christliches Drama", Fritz Fuchs' „Ein Vorläufer Hochlands" vervollständigen den Eindruck sorgfältig gewonnener Mannigfaltigkeit. Was den Heften immer neue Freunde gewinnt, ist der aus der Aktualität und Lückenlosigkeit der behandelten Fragen gewonnene Dauerwert als Nachschlagewerk zu allen Fragen der Zeitgeschichte.

Sparen ohne Einschränken

ist keine Kunst, wenn Sie Continental-Absätze tragen. Durch ihre große Haltbarkeit — Leder übertreffend — verringern Sie Ihre Ausgaben. Sie haben dabei elastisch weichen Gang und erhöhte Gehleistung. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Vergessen Sie nicht für die Reise
1 Tube **Zahnpasta „No. 23"**
(Dr. Bahr's berühmtes Zahnpulver „No. 23" in Pastenform) einzukaufen. In denselben Verkaufsst. vorrätig.

Sommersprossen—weg!
Leidensgefährtinnen teile uneutgeltlich mit, auf welch einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 1560 Schließfach 47.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. Juli 1921, vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Lager der Speditionsfirma **M. Zietzschmann** in Neuß, Düsseldorferstraße:

2 Ladungen Kistenbretter

mit einem Frachtbriefgewicht von 18 350 Kilo, für Rechnung dessen, den es angeht, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath, Gerichtsvollzieher.

Verding.

Für den Neubau von 12 Arbeiterwohnungen an der Friedensstraße sind die **Zimmerer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten** zu vergeben. Auskunft wird auf dem Büro unseres Bauleiters Herrn Architekten **Renner** Breitestraße 88 erteilt, woselbst die Zeichnungen einzusehen und die Unterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag, den 25. Juli, vormittags 11 Uhr, an den Bauleiter einzureichen.

Neuß, den 18. Juli 1921.

Neußer Spar- und Bauverein.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau von 4 Zweifamilien-Reihenhäuser am Berghäuschensweg sind die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Klempner und Dachdeckerarbeiten zu vergeben. Unterlagen sind gegen Erstattung der Umdruckkosten bei dem Architekten Heinrich D. Heurich erhältlich, woselbst auch die Zeichnungen eingesehen werden können.

Neuß, den 19. Juli 1921.

Neußer gemeinnütziger Bauverein.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. (Gesangchor.) Donnerstag abend Probe für die Pfarrprozession punkt 7 Uhr bei Reidhöfer.

Kath. Gesellenverein (Orchester). Heute Dienstag abend punkt 8 Uhr: Probe in der Wohnung des Leiters.

Turn-, Sport- u. Wander-Abtlg. „Rovesia", J. C. St. Marien. Heute abend leichtathletischer Training auf dem Platze an der Preußenstraße. Für Schüler 6½ Uhr, für ältere 7½ Uhr.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute Dienstag abend 7 Uhr Spielabteilung. Treffpunkt ¼7 Uhr Markt. An der Spielabteilung können sich alle Sodalen beteiligen.

Kath. Jünglingsverein Kapellen. Heute Dienstag abend ½9 Uhr bei Haag Versammlung derjenigen Mitglieder, welche noch in die Sportabteilung für Leichtathletik aufgenommen werden wollen. Für Fußballabteilung jeden Freitag abend 9 Uhr Versammlung bei Haag.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 11 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester u. Tante

Frau Wwe. Franz Badi

Carola geb. **Strünk,**

mehrmals gestärkt durch den Empfang den hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

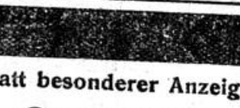
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Jenny Eichhorn geb. **Badi**
Frau Melina Köerver geb. **Badi**
Max Eichhorn
Carl Hermanns
Dr. med. W. Köerver
Maria Köerver

Neuss, (Elisenstr. 10,) Cöln, Dellbrück, Düsseldorf, Essen, Dortmund, den 18. Juli 1921.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, den 21. Juli, morgens 9 Uhr in der St. Marienkirche, hieran anschliessend die Beerdigung vom Sterbehause, Elisenstrasse 10, aus.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 2½ Uhr, sanft und gottergeben, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Gottfried Becker

Hauptlehrer a. D.

nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öftern Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Wwe. Gottfried Becker
Gerta Becker
Agnes Becker
Helene Becker
Friedrich Becker.

Neuss, Poulheim, Buchheim, M.Gladbach, Cöln, Bad Ems, den 18. Juli 1921.

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag, den 21. Juli, vormittags um 8½ Uhr in der Dreikönigenkirche, daran anschliessend um 9½ Uhr die Beerdigung vom Sterbehause, Wendersstrasse 18, aus, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Nachruf.

Am 17. Juli verschied nach langem Leiden unser 1. Vorsitzender

Herr Gottfr. Becker

Hauptlehrer a. D.

Wir werden ihm gerne ein bleibendes Andenken bewahren. Möge ihm für sein uneigennütziges Wirken für unsere gute Sache auch der ewige Lohn zuteil werden.

Donnerstag 8½ Uhr Seelenmesse in der Dreikönigenkirche, anschliessend 9½ Uhr Beerdigung vom Sterbehause Wendersstr. 18. aus. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.
Der Ruhestands-B.-V.

Joseph Tokloth
Antonie Tokloth
geb. Kluth

beehren sich ihre am heutigen Tage vollzogene

Vermählung

anzuzeigen.

Neuss, Hammtorstrasse 38, den 19. Juli 1921.

Heinz Schwarz
Thekla Schwarz
geb. Bast

VERMAEHLTE.

Neuss, Alsdorf b. Aachen, Hauptstrasse,
den 19. Juli 1921.

Paul Arnold!

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Matthias Derstappen jr. u. Frau.
Johanna geb. **Plenkers.**

Neuss, den 19. Juli 1921.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9½ Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Adam Bongartz

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von beinahe 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Barmen, Goch, Crefeld, den 18. Juli 1921.

Die feierlichen Exequien finden statt Donnerstag, morgens 8½ Uhr, in der Marienkirche, die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Hindenburgplatz 11 aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Wohn- oder Geschäfts-



Haus gesucht

mit freiwerdender Wohnung in guter Lage der Stadt.
Ausführliche Offerten unt. **Q 3491** an die Expedition dieser Zeitung.

Gegen angemessene Vergütung

findet zuverlässige Person für den Bezirk
Bedburdyck-Aldenhoven-Damm
und Nebenorte Stellung als

Zeitungsbote.

Meldungen umgehend erbeten
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
Neuß, Niederstraße 46.
Unkosten werden vergütet.

In dem Bezirk

Rosellen

wird auch weiterhin unsere Zeitung von unserem bisherigen Boten

Herrn Does

bestellt werden.
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Chauffeur

26 Jahre alt, 10 Jahre im Fach, gelernter Automobilmonteur, bisher nur bei ersten Herrschaften tätig gewesen, durchaus zuverlässiger Fahrer, der auch Reparaturen selbst ausführt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Offerten unter **P 3490** an die Exped. dies. Ztg.

Zuverlässiges, properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit (ohne Wäsche) bei hohem Lohn u. guter Behandlung gesucht. **Kruerstr. 36.**

Kleiderschrank, Bettstelle m. Matr. u. Keil, Leinenkommode, Federbett, Kissen Anrichte u. 1 neuer u. 1 gebrauchter Herd sehr bill. zu verkaufen.
Wilh. Lemm, Hollstr. 36.

Das Sechswochenamt

für unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Hubert Schreuer

findet Mittwoch, den 20. Juli, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einladet
Die Familie.

Besseres Mädchen

oder einfaches Fräulein (kath.), welches Liebe zu Kindern hat und Hausarbeit übernimmt, bei guter Verpflegung gesucht. Putz- u. Waschfrau vorhanden.
Frau M. Reidhöfer, Düsseldorf, Helmholtzstr. 12.

Bess. jung. Mädchen, im Nähen bewandert, baldigst gesucht.
Drususstraße 28.

Zu baldigem Eintritt
besseres Mädchen
in herrsch. Haushalt ges.
Krefelderstr. 41.

Brav. Mädchen
zur Hilfe am Buffet ges. Angebote unter L. 3486 an die Geschäftsstelle.

Jüngeres Mädchen
nur von auswärts, sofort gesucht. **Frau Zahnarzt Sürder,** Krefelderstr. 19 I.

Durchaus zuverl. **Mädchen** bei hohem Lohn und sehr gut. Behandl. gesucht.
Düsseldorferstr. 52.

Bess. Mädchen
von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Hausarbeit in dauernde Stelle gesucht bei
Dr. van den Kerkhoff,
Blücherstr. 29 a. Schlachth.

Aelt. ordentl. Mädchen gegenhohen Lohn sowie ein Mädchen zu Kindern ges.
Kapitelstr. 15.

Sauberes Mädchen,
15—17 J., für kl. Haush. sofort gesucht.
Krurstraße 38.

Suche für sofort tüchtiges **braves Alleinmädchen** gegen hohen Lohn. Waschfrau vorhanden.
Erftstraße 68.

Propere Frau u. Mädchen sucht Stelle zum Waschen und Putzen.
Münsterstraße Nr. 3.

Tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. **Hotel Pilartz.**

Lehrmädchen f. Woll- und Weißwarengesch. ges. Off. unt. **T 3494** an die Exped.

Näherin, perf. in Dam.-, Kinder- u. Knaben-Anfertigung sucht Kunden auß. dem Hause. Zu erfr.
Bergheimerstraße 115.

Witwer, 47 Jahre, kath., ohne Kind, mit Einrichtung, Vermög., u. gutem Einkommen, aus guter Fam. wünscht passende **Heirat.**
Jedes ausführliche Angebot wird berücksichtigt. Bild folgt best. zurück unt. aller Verschwiegenheit. — Geschäftsdamen wollen ihre Branche angeben.
Angebote unter **S 3493** an die Exped. dies. Ztg.

Ernstgemeint

Bess. Fräulein, 29 Jahre kath., tadellose Vergangenheit, sucht die Bekanntsch. eines sol. Herrn in sicher. Lebensstellung. Offert. m. Bild unter R 3492 an die Exped. d. Zeitung.

Schreinerarbeiten

kleinere u. leichte, auch an älteren Halbinvaliden zu vergeben.
Offerten unt. H. 5258 an die Exped. dieser Ztg.

Preiswert abzugeben:
Oberstraße 168.
1 Ladentisch, 2,20 Mtr. lg.,
1 einfach. Schreibpult,
6 eiserne Gartenstühle,
1 Plüsch-Tischdecke,
1 schwarzer Tuch-Frack,
1 schw. Tuch-Frack, unfert.
1 Toilettespiegel,
1 eichene Kellertreppe.

Circa 30 000 prima alte geputzte
Ziegelsteine
abzugeben. **B. Bahners,** Düsseldorf-Heerdt.

Apollo-Theater

Telefon 869 NEUSS Erftstr. 58.
Kapellmeister: Fritz Kronen. Direktion: W. Herbrechter.
Künstl. Leitung: Paul Kriehn.

Ab 19. Juli 1921:

Grosses Operetten-Gastspiel

der Mitglieder vom Krefelder Stadt-Theater

Die Rose von Stambul

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald
Musik von Leo Fall.

Anfang 7½ Uhr.

Vorverkauf bis 6 Uhr in der Musikalienhandlung **Mauelshagen,** Niederstr. 39, Telefon 1127; Zigarrengeschäft **Müller,** Crefelderstr., Telefon 126. Ab 6½ Uhr an der Theaterkasse.

Preise der Plätze (ausschl. Lustbarkeitssteuer)
1. Parkett 8 M., 2. Parkett 7 M., Sperrsitz 6 M.
1. Platz 5 M., Gartenplatz 4 M.
Sonntags ist die Kasse von 11—1 Uhr vormittags und von 6 Uhr abends ab geöffnet.

Industriebedarf

Peter Coenen, Neuss

Crefelderstr. 46, Hinterhaus.
Gegr. 1882. Tel. 222 u. 223.

Grosses Lager in Gummiwasserschläuchen

in allen Dimensionen, prima Friedensqualität zu den billigsten Preisen.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Hühnermais, gem., **Hühnerfutter, Schweinefutter, Maismehl, Schnitzel,**
Ia. Qualität, in jedem Quantum abzugeben.
Düppers & Goetz, Königstraße 23.

Sägewerk

nimmt noch Kundschaft in **Lohnschnitt** an.
Empfehle mich ferner in **Lohndrusch** für die diesjährige Ernte.
Habe auch eine **Häckselmaschine** zu verkaufen.
Johann Vitus, Wevelinghoven,
Telefon: Amt Kapellen 130. Bahnstraße 1.

Billige Elektromotoren

Habe mehrere neue und gebrauchte gut erhaltene Motoren abzugeb:
1,5 PS 220/380 Volt Kupferw.
3 PS 220/380 Volt Kupferw.
5 PS 220/380 Volt mit Anl.-Schleife
7½ PS 220/380 Volt mit Anl.-Schleife
10 PS 220/380 Volt mit Anl.-Schleife
Gleichstrom 440 Volt, 2½ und 5 PS.
Elektro-Reparatur-Werkstatt
Friedrich Weck, Krefeld,
vom Bruchplatz 17. Telefon 3209.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** ovi-, Fl.- u. **Kleider-Läuse** i. Brut (Niss.), Flöhe bei Mensch. u. Tier. „Kampolda" pat. gesch. Mitt. Wunden unschädl. Nicht erfolg Geld zurück. Nur echt in Pack. d. Ungeziefer-Vertilg.-Anstalt Essen. 3 Pers. ausreichend. Obiges Mittel empfiehlt
Friseur J. Bürvenich, Kapitelstraße 10.

Habe mehrere beste
Wagen- und Ackerpferde
sowie verschiedene gute
Herbstpferde
spottbillig zu verkaufen.
Claßen, Neuß,
Kapitelstr. 46. Tel. 576.

Schöne junge
Schweine
6 Wochen alt, sowie gebrauchte gut erhaltene
Kühlanlage
ganz oder geteilt zu verkaufen. **Kerres,**
Roisdorferhof b. Holzheim.

Faselschwein zu verkauf.
Kaarst F. 25.

Schöne junge
Schweine
hat abzugeben
Fritz Koch, Sinsteden,
Post Rommerskirchen.

---

3 Monate altes **Ziegenlamm und Bock** zu verk.
Bergheimerstraße 86.

---

1 **Glucke** mit 7 Küken sowie 6 junge **Hahnen** zu verkaufen.
Ventoerstraße 101.

— — **Möbel** — —
Große Auswahl
Speisezimmer echt Eiche, Schlafzimmer echt Eiche u. Kiefern, Küchen, echt Eiche u. Kiefern.
Olligs, nur Oberstr. 94.

Gelegenheitskauf!
Verschiedene große Küchen-Einrichtungen gebe wegen Platzmangel ganz bill. ab
Wilh. Porten, Erftstr. 10.

Eleg. Dogkart
billig zu verkaufen.
Canalstraße 31.

Düngerverkauf.
am 22. 7., morgens 9 Uhr in der **Kaserne Düngelhof, Heerdt,** u. am 23. 7., morgens 11 Uhr auf dem **Biehhof (Neuß.)**

Eisernes Kinderbett zu kaufen gesucht.
Offerten unter J 5259 an die Exped. d. Ztg.

Fast neue **Spangenschuhe** Nr. 41 weil zu eng billig zu verkaufen.
Jülicherstraße 1.

Sterbefallshalber sehr schönes **Bandonium, Friedensware,** bill. zu verkauf.
Fr. Adw. Jos. Fleckerdt,
Bergheimerstr. 134.

Gutes Ledersofha, Friedensware, bill. zu verkaufen o. geg. Bett umzutauschen. **Karl Esser,**
Heerdterstraße 19, 1. Etg.

---

3 engl. Schlafz.-Einricht. 1—2 Betten u. 2 mit 2schl. Bett m. Spiral-Matr. und Auflage 2200—2500—2800 Mk., 3 gebr. u. 2 neue Küchen-Einricht. 1200 bis 1600 bis 1750 bis 2000 bis 2300 Mk., Kleiderschr. 400 bis 500 Mk., Waschkomm. 250—350 M., Leinenkomm. 200—350 Mk., Schw. Herd 450 Mk., Kinderstub.-Wag. m. Einlage 250 Mk., einz. Buffetschrank 550 M., Anrichte m. Aufsatz 550 Mk. und sonstige Möbel aller Art. Die Sachen sind alle gut erhalten zu verkaufen.
Neuß, Rheinwallstr. 19.

Deutscher Beamten-Bund.
Kreiskartell Neuß.
Dienstag, den 26. Juli, abends 7 Uhr:
Große öffentliche
Beamten-Versammlung.
Redner: Ministerialrat a. D. **Falkenberg,** Berlin, u. Postinspekt. **Hartig,** Köln.
Näheres wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.

10% Rabatt
Vorhänge, Stores
Scheiben-Gardinen
liefert äußerst billig
Adalbert Kleidenich,
Neuß, Promenadenstr. 24
10% Rabatt

Mehrere gebrauchte
Sofas
billig zu verkaufen.
Mühlenstraße 36.

Miet-Pianos
Ibach,
Düsseldorf,
Schadowstr. 52.

Wirte u. Wiederverkäuf.
erhalten zu Fabrikpreisen
Zigarren, Zigaretten
Rauch- u. Kautabake
führender Firmen bei
Jos. Schiessler, Neuß,
Zollstraße 25.

Möbel
aller Art finden Sie zu billigsten Preisen in **Qualitätsware** im **Möbel-Ausstattungs-Haus**
Tückingstraße 2
(Ecke Kapitelstraße).

Ergraute Haare
färbt am schönsten und haltbarsten **Hennigson's Haarfarbe „Juleo"**
blond, braun, schwarz
Löwen-Apotheke

Fast neue vernickelte **Drehbank** für Uhrmach. v. Feinmechaniker zu verkf.
Schlicherum 84.

Sofaumbau, Ausziehtisch 4 Stühle u. Bauerntischchen (Nußb.) zu verkauf.
Desch, Marienstr. 14.

Möbelhaus
Joh. Olligs,
Große Auswahl, nur Oberstraße 94.

Asche abzufahren,
[illegible]

Möbel
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12.

— **Verloren!** —
Auf dem Wege Grimlinghausen—Neuß Damenuhr mit Chatelaine verlor. Gegen hohe Belohn. abzugeben. Bahnstraße Nr. 11.

Hemmerden.
Dunkelbr. **Brieftasche** m. 500 M. Inhalt auf dem Wege v. Pfannenstr. 178 bis Wirtsch. Hub. Schiffer verlor. Geg. Belohn. abzugeben bei **Andr. Lemm,**
Pfannenstr. Nr. 178.

Akademiker
sucht zum 1. September
gut möbl. Zimmer
(Arbeitsgelegenheit), möglichst Niederstraße u. direkte Umgebung.
Offerte mit Preis unter G 5257 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension z. 1. 8. gesucht. Off. unter **T 3418** an d. Exped. erbet.

Tausche 3 gr. Zimmer-Wohnung mit Mansarde geg. 3 kl. m. Mansarde.
Offerten unter O 3489 an die Expedition.

---

2 ält. Damen suchen ruhige 3 Zimmer-Wohng. mit Mansarde.
Offerten unter R 3488 an die Expedition.

Einfaches tüchtiges
Mädchen
in kinderlos. Geschäftshaus gesucht. Beste Behandlung und Lohn.
Neuß, Neumarkt 15.

Mehrere ältere
Maschinen-schlosser
sucht
Mathias Reinartz,
Maschinenfabrik,
Neuß, Industriestr. 14.

Anstreicher-Gehülfe
sofort gesucht.
Th. Walkofen, Anstreicher
Rommerskirchen.

Anstreicher-Gehülfen
sucht **Math. Meyer,**
Schwannstraße 20.

Landwirtschaftl. Vorarbeiter mit 3 Leuten suchen zum 1. Oktober d. J. feste Stelle zum
Rübenausmachen.
3 Leute machen täglich 2 bis 3 Morgen Zuckerrüben aus. **Peter Pollack,**
Rittergut Grith, Post Ueckelhof, Kreis Erkelenz.

Lebensmittelreisende
zum Mitnehmen kl. gutgehender Art. ges. **F. Eifeler, Cronenberg, Rheinl.**

Laufjunge
von ordentlichen Leuten gesucht. **Max Müller,**
Neuß, Markt 1.

Saub. ordentl. Leute als Verkäufer in Trinkhallen sucht
Jos. Merges Sohn.